

s „Wiso“, das gestern abend ge-
t wurde. „Wiso“ hatte jeweils
GKV- oder einen PKV-Testpa-
n mit den gleichen Symptomen
(tschmerzen) in 24 verschiedene
Praxen geschickt. Die Abrechen-
en der Mediziner unterschieden
erheblich. Gar nicht oder nicht
ständig erbrachte Leistungen sei-
gerechnet worden. Die Preis-
e lag nach ZDF-Angaben bei
GKV-Patienten zwischen 34,15
7,66 DM, bei den Privatpatien-
wischen 62,93 und 552,82 DM.
s ZDF arbeitete für die Stich-
e mit der BKK Novitas und der
zusammen. Nach Angaben von
er D. Alt, Redakteur bei „Wi-
wurden die Abrechnungen von
n KV-Experten geprüft.

Rhizinus steckte unter der Reisediarrhoe

der Klinik in Benidorm in
anien hat man viel Erfahrung
t Reisediarrhoe. Aber eine
jährige Holländerin und ihr
unjähriger Sohn gaben den
zten doch Rätsel auf. Sie ka-
n mit Bauchkrämpfen und
diarrhoe in die Klinik, so V.
era von der Inneren Abteilung
ancet, 356, 2000, 1446). Sie-
n bis zehnmal am Tag hatten
Durchfall, der Stuhl war ex-
m hell, ohne Blut. Die Pa-
nten hatten kein Fieber. Die
zte fanden einfach keine Ur-
che – bis sie dann die Hollän-
rin nochmal genau befragten:
e beiden hatten Beeren von
em Busch am Strand geges-
n. Und das war eine Rhizinus-
anze... (ug)

Tierfutter verarbeitet werden dürfen.
Dies gilt nicht für Rückenmark und
Gehirn. Die FSA begründete die Än-
derung damit, daß die britischen Vor-
schriften „in Einklang mit den EU-
Bestimmungen“ gebracht werden
müßten. Die EU-Bestimmungen er-
laubten die Verarbeitung der Innereien
von Kälbern unter sechs Monaten.

Die britische Regierung erwähnte
die Änderung bislang nicht, obwohl
dazu im Unterhaus mehrfach Gele-

genheit bestand. Der Aufsichtsrat der
FSA trifft sich am 8. November in
Cardiff. Wissenschaftler appellierten
an die Mitglieder des Aufsichtsrates,
die Bestimmungen wieder zu ändern
und die Verarbeitung aller Kälberteile
ausdrücklich zu verbieten.

„Es ist Wahnsinn, daß ausgerech-
net ein Land wie Großbritannien, in
dem es mehr BSE-Fälle gibt als ir-
gendwo auf der Welt, seine Schutz-

bestimmungen lockert“, kritisierte
Dr. Erik Millstone von der Sussex-
Universität: „Die FSA muß sich den
Vorwurf gefallen lassen, bizarr ge-
handelt zu haben.“ Ian McGill, Di-
rektor der Prion Interest Group, sagte
gestern, die FSA habe alle Warnun-
gen im Abschlußbericht des BSE-
Untersuchungsausschusses „einfach
in den Wind geschlagen“.

Siehe auch Kommentar Seite 2

bei Patienten mit einer Refluxkrank-
heit?

Bisher liegen dazu noch recht we-
nig Daten aus klinischen Untersu-
chungen vor. Bekannt ist aber zum
Beispiel, daß es bei einer Refluxöso-
phagitis Sinn machen kann, zum
Schlafen das Kopfende des Bettes
hochzustellen. Schleimhautläsionen
im Ösophagus heilen dann nämlich
rascher ab, als wenn das Bett flach
bleibt. **Siehe Seite 14**

EBM-Diskussion auf der „practica 2000“ / Vorgabe fester Zeitkontingente könnte den Punktwertverfall stoppen

Der EBM 2000 plus – Aufbruch für Hausärzte in eine neue Welt?

Bad Orb (ras). Falls der EBM 2000 plus in der derzeit aktuellen Fassung tatsächlich verabschiedet werden sollte, wird das hausärztliche Versorgungssystem in einer „neuen Welt“ erscheinen. Voraussetzung: Die Fachärzte und schließlich die Krankenkassen spielen mit.

Warum von einer „neuen Welt“ die Rede sein kann, begründet Dr. Georg Haas, Vorsitzender des beratenden Fachausschusses für die hausärztliche Versorgung bei der KBV: nicht nur hausarztrelevante Ziffern sollen

aufgewertet werden, sondern auch re-
volutionäre Strukturverbesserungen
wie die Berichtspflicht der Fachärzte
an die Hausärzte oder die Zeitkonti-
gentierung der EBM-Ziffern sind in
Planung.

Gerade die im EBM plus 2000 an-
visierte Zeitwertbemessung von Lei-
stungen wird dazu führen, daß der
Punktwertverfall gestoppt wird und
sich die Punktwerte künftig wieder
auf zehn Pfennige oder mehr einpen-
deln werden, prognostizierte Haas
bei der „practica 2000“ in Bad Orb

im Gespräch mit der „Ärzte Zei-
tung“. Feste Zeitkontingente für klar
definierte Leistungen werden näm-
lich dazu führen, daß Ärzte an einem
acht oder zehn Stunden Tag nur noch
die Leistungen glaubhaft ansetzen
können, die sie nach den jeweiligen
Zeitvorgaben tatsächlich in dieser
Zeitspanne erbringen können.

Haas: „Dann wird der Spuk end-
lich vorbei sein, daß Praxen mit 500
Scheinen fast genauso viel abrechnen
wie Praxen mit 1000 Scheinen.“
Auch großen Landpraxen, den „Jä-

gern und Sammlern“ (Haas) mit bis
zu 5100 Scheinen pro Quartal wird
mit der Zeitkontingentierung ein Rie-
gel vorgeschoben werden. Tenden-
tiell könnte sich der Berufsverband
der Allgemeinärzte mit der wieder-
um aktuellen Fassung des EBM an-
freunden, so Haas.

Zentraler Knackpunkt sei jedoch
weiter der Ordinationskomplex, der
auch in der neuen EBM-Fassung drei
anstatt – wie vom BDA gefordert –
fünf Altersgruppen vorsieht.

Siehe auch Seiten 3 und 6

Lesen Sie heute

Forschungsförderung 5
Für viele Wissenschaftler ist klar –
Forschungsförderung in der EU ist
ein großer Flickenteppich.

Psychotherapie 7
Wartezeiten bis zu einem halben Jahr
sind trotz einer angeblichen Überver-
sorgung keine Ausnahme.

Hyperprolaktinämie 12
Bei Zyklusstörungen wie dem prä-
mentruellen Syndrom kann Mönchs-
pfeffer-Extrakt Symptome lindern.

Alopezie 13
Langzeittherapie bei androgeneti-
schem Haarausfall: Glatzenträger ge-
ben Finasterid gute Noten, denn auch
nach fünf Jahren Behandlung sprie-
ßen weiterhin neue Haare.

Kolorektales Karzinom 14
Für Patienten mit dieser Krebs-
krankung gibt es zwei neue Zytosta-
tika: Irinotecan und Oxaliplatin.

Unfälle bei der Arbeit 16
Arbeitsunfälle in der Praxis müssen
in einem Verbandbuch dokumentiert
werden.

Haaranalysen 20
Wenn Christoph Daum im Kreis Göt-
tingen wohnte, wäre er schon längst
seinen Führerschein los.

ÄRZTE & ZEITUNG

Telefon (0 61 02) 50 60
Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40
Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23
Fax Abw-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77
Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich
E-mail: info@aerztezeitung.de

<http://www.aerztezeitung.de>

Telemedizin

Mehr Sicherheit für Herzpatienten

Köln (eb). Ein niederländisches Un-
ternehmen bietet Herzpatienten die
Möglichkeit, selbst zuhause ein EKG
zu erstellen und per Telefon an Ärzte
in ein Call-Center zu übermitteln.
Dort werden die Daten ausgewertet
und notwendige Maßnahmen einge-
leitet. Die Firma will ihr Angebot in
Deutschland jetzt ausweiten, unter
anderem mit Hilfe niedergelassener
Mediziner. **Siehe Seite 15**

Zs B
2609X